

PROJEKTbeschreibung

1. VORBEMERKUNG

Die Stadt Brake (Unterweser) plant das ehemalige Freibadgelände am Philosophenweg 8 in Brake (Unterweser) in ein Naturbad mit angrenzendem Klimapark umzugestalten. Im Rahmen des Förderprogrammes „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ erhält die Stadt Brake (Unterweser) eine Förderung durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen in Höhe von 5,4 Mio. Euro. Mit den zu erbringenden Eigenmitteln durch die Stadt Brake (Unterweser) stehen so für dieses Projekt insgesamt 6.376.320 Euro zur Verfügung.

Mit dem Bundesprogramm zur „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ sollen konzeptionelle und investive Projekte mit hoher Wirksamkeit für Klimaschutz (CO₂-Minderung) und Klimaanpassung, mit hoher fachlicher Qualität und hohem Innovationspotenzial gefördert werden. Durch eine integrierte Planung und Entwicklung sowie eine naturnahe, biodiverse und ggf. multifunktionale Gestaltung sind die vielfältigen weiteren Anforderungen an Grün- und Freiräume zu beachten. Dies betrifft beispielsweise die hohe Bedeutung der Grün- und Freiräume zur Gesundheitsvorsorge, als sozialer Begegnungsort, als Biotopverbund und für nachhaltige Mobilität.



Die Stadt Brake (Unterweser) plant die Umgestaltung des brachliegenden ehemaligen Freibadgeländes sowie der umliegenden Flächen des Kultur- und Sportzentrums zu einem klimaneutralen „Klimapark“ mit Naturbad. Zweck des Projekts ist die Sammlung, Leitung und Nutzung von Dach- und Regenwässern zur Etablierung eines nachhaltigen Wassermanagements. Durch bauliche Maßnahmen wie die Entsiegelung von Flächen, den Bau von Zisternen und die Anlage von Retentionsflächen soll ein Beitrag zur Klimafolgenanpassung geleistet werden. Die Maßnahmen werden in enger Abstimmung mit der Bevölkerung durchgeführt und zielen auf die Schaffung eines multifunktionalen, barrierefreien Erholungsgebiets.

Das Projektgebiet befindet sich im westlichen Teil der Stadt Brake (Unterweser) in unmittelbarer Innenstadt­nähe. Es umfasst eine Fläche von ca. 17 ha, einschließlich des 3,5 ha großen ehemaligen Freibadgeländes. In direkter Umgebung liegen drei Schulen, zwei Sporthallen, das Hallenbad, kulturelle Einrichtungen und Freizeitanlagen. Die zentrale Lage ermöglicht eine hervorragende Anbindung für Fußgänger, Radfahrer und den ÖPNV, fördert somit die nachhaltige Mobilität im Quartier.

2. AUFGABENSTELLUNG

Mit dem Förderprojekt Klimapark in Brake (Unterweser) soll ein nachhaltiges Wassermanagement zur Bewirtschaftung eines Naturbades etabliert werden. Dabei soll sowohl der Trinkwasserbedarf als auch die Menge des entstehenden Abwassers signifikant reduziert werden. Im Zuge der Umgestaltung soll darüber hinaus der Freiraum aufgewertet werden, wodurch die Funktion als Frischluftentstehungsfläche gestärkt und die natürliche Kühlfunktion langfristig gesichert wird. Das Mikroklima wird folglich positiv beeinflusst. Die Schaffung von Retentionsflächen soll die Resilienz gegenüberzunehmenden Starkregeneignissen stärken. Der neu geschaffene Freiraum soll ebenfalls die Biodiversität fördern, kann multifunktional genutzt werden und zeichnet sich durch eine hohe Aufenthaltsqualität mit barrierefreiem Zugang aus.

Mit der hier vorliegenden EU-weiten Ausschreibung sucht die Stadt Brake (Unterweser) einen fachlich geeignetes Planungsbüro, welches im Rahmen einer stufenweisen Beauftragung die Planung, den Bau und die Objektbetreuung nach Fertigstellung des Naturbades übernimmt.

Zunächst ist eine Beauftragung der Leistungsphasen 2-6 gem. HOAI geplant. Dann- nach erfolgter Freigabe des Zuwendungsgebers und ggf. Anpassung der Ausführungsunterlagen- ist eine Beauftragung der verbleibenden Leistungsphasen 7-9 gem. HOAI vorgesehen. Der Bieter hat dabei keinen Anspruch auf die Beauftragung der weiteren Leistungsphasen.

Die vorliegende Projektskizze (s. Kap. 4) dient dabei als Grundlage für die weitere Planung und wurde bereits in den politischen Gremien vorgestellt und als grobe Vorentwurfsplanung für das Antragsverfahren zur Beantragung von Fördermitteln beschlossen.

3. AUSGANGSLAGE

Das Gelände des ehemaligen Freibades in Brake (Unterweser) wird seit der Schließung im Jahr 2013 nicht mehr genutzt. Das Gelände wurde seinerzeit durch den Schul- und Bäderbetrieb geleitet und in den 1970er Jahren errichtet. Durch die Unrentierlichkeit der Anlage wurde die Nutzung 2013 aufgegeben und die Fläche seither der natürlichen Sukzession überlassen.



Luftbild Freibadgelände (September 2025)

Auch auf die angrenzenden versiegelten Verbindungsflächen zwischen Sporthalle, Schulen, Frei- und Hallenbad strahlt sich diese Verwilderung der Fläche negativ aus. Die Wegeflächen sind in weiten Teilen ebenfalls stark sanierungsbedürftig und werden, trotz der zentralen Lage, von den Bürgern nur noch ungern als Durchgangsbereich zu den Schulen oder zum Hallenbad genutzt.



Blick auf eines der zugewachsenen Becken (Januar 2026)

Politisch wurde die Neuentwicklung der Gesamtfläche als attraktives Areal für die Freizeitnutzung der Bürger bei gleichzeitiger Aufforstung und Renaturierung im Jahr 2023(?) beschlossen.

Zentrales Thema der Sanierung ist die Wiedernutzbarmachung der zentralen Flächen für die Braker Bürger. Ein Teil des Gesamtvorhabens soll die Neuplanung und Ausrichtung des ehemaligen Freibades als „ganzjährig nutzbarer“ Park mit diversen Aktivitäten, und einem saisonal nutzbaren Naturbad darstellen.

Die Sanierung des ehemaligen Freibades ist mit einem erheblichen Finanzierungssaufwand verbunden, der von der Stadt nicht komplett aus Eigenmitteln geleistet werden kann.

Ein Freibad im herkömmlichen Sinne, mit einer Öffnung von 3 Monaten im Jahr, wird es nicht mehr geben. Das ist aus Sicht der Stadt weder ökonomisch, ökologisch noch sozioökonomisch vertretbar und deshalb nicht zielführend.



Luftbild nach den erfolgten Rodungsarbeiten (Februar 2026)

Mit der jetzt angedachten Gesamtplanung soll die Nutzung als Badefläche und die Anlegung einer Begegnungsfläche im innerstädtischen Bereich verknüpft werden, die sich streng ökologisch ausrichtet und doch dem starken Nutzungsdruck einer urbanen Fläche standhält. Insgesamt stehen hierfür rd. 2,1 Hektar Fläche zur Verfügung. Es wird ein neues Angebot der Naherholung mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten geschaffen und dabei auch eine Reduzierung der CO₂-Entlastung gegenüber der früheren Nutzung erfolgen.



Blick auf die gerodeten Fläche (Februar 2026)

Um das Gelände und den Bestand besser beurteilen zu können, wurden bereits unter Beteiligung der Unteren Naturschutzbehörde im Februar 2026 umfangreiche Rodungsarbeiten des Geländes vorgenommen. Auch wurde eine Schneise für die spätere Bauzufahrt geschaffen.

Auch fand eine Biotoptypenkartierung statt, um der Genehmigungsbehörde die Beurteilung der Eingriffsregelung im späteren Bauantrag zu ermöglichen.



Auszug auf der Biotoptypenkartierung (NWP 2026)

Die Ergebnisse der Kartierung liegen der Ausschreibung in der Anlage bei.

4. VORSTELLUNG PROJEKTSKIZZE

Zur Beantragung von Fördermitteln für das Projekt „Klimapark (Schwammstadt)“ hat die Stadt Brake (Unterweser) eine Projektskizze in Auftrag gegeben, um ein erste Idee von dem neuen Naturbad zu erhalten. Diese Projektskizze soll im Zuge der Beauftragung auf Ihre Realisierbarkeit untersucht und technisch verfeinert werden. Die Projektskizze dient dabei als Planungsgrundlage – ist aber gestalterisch und technisch nicht abschließend durchdacht und bedarf deshalb der grundlegenden Überarbeitung. Auch die dargestellten Freizeitangebote sind nicht abschließend festgelegt.

Das Planungsbüro, welches die Projektskizze erarbeitet hat, beschreibt seinen Vorentwurf des Naturbades und des angrenzenden Klimaparks wie folgt:

I. FREIRAUMKONZEPT

Der Park erschließt sich von Osten und Südosten nach Westen vom urbanen Bereich hin zu einem zunehmend organischen Naturraum, an dessen Wegeseiten sich je nach Wetterlage Mulden und temporäre Wasserflächen mit artenreichen Naturwiesen und Gehölzsäumen abwechseln. Einzelne Lichtungen laden durch Impulse zum Verweilen, zur Aktivität oder einfach zum Träumen ein. Der Park bietet diverse Nischen und Plätze für verschiedenste Freiraumaktivitäten, die zum Teil im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung gemeinsam mit Schulen und Kindergärten sowie Seniorengruppen erarbeitet werden sollen.

II. BECKENBEREICHE

Die Becken weisen eine Gesamtfläche von 1.900 m² auf. Der Schwimmerbereich soll im südlichen Beckenbereich mit 5 x 25 m Bahnen ausgebildet werden. Die Fläche entspricht circa 250 m². An der Stirnwand, am östlichen Beckenrand, können demnach fünf Startblöcke bestehen bleiben. Um weiterhin ein sportliches Bahnschwimmen zu ermöglichen, würde am westlichen Ende der 25 m Bahnen ein Steg aus einem Holz-Kunststoff-Verbundwerksstoff als Abstoßwand fungieren. Somit wäre das Freibad für gelegentliche Amateurschwimmer sowie Schwimmkurse nach wie vor nutzbar. Bautechnisch wird in dem neuen Nichtschwimmerbecken eine Aufschüttung vorgenommen, damit der Wasserstand die gleiche Höhe haben wird, wie im Schwimmerbecken. Auf diese Aufschüttung kommt eine Zementauflage, an die sich dann die Beckenabdichtung anschließt. Die Beckenabdichtung erfolgt mit einer schwarzen PELD Bahn. Auf der horizontalen Balkenbodenfläche befindet sich kein Sand. Die Bodenbereiche werden durch eine bauliche Kante zum Strandbereich abgegrenzt, sodass diese mit einem Roboter abgesaugt werden können. Das Wasser wird über Skimmer in verschiedenen Beckenbereichen gleichmäßig abgezogen. Die Wasserstandsschwankungen im Becken betragen +/- 7 cm.

Nördlich des Schwimmbereiches würde der Nichtschwimmerbereich anschließen. Der westliche Bereich wäre demnach für die kleineren Kinder und mit dem barrierefreien Zugang als ruhiger Beckenbereich charakterisierbar bzw. auszuzeichnen.

III. SANDSTRAND

Im westlichen und östlichen Beckenbereich würden sich Sandstrände anschließen. Diese ausgedehnten Flächen von ca. 500 m² stellen einen hohen Aufenthaltswert dar. Neben der Funktion als Beckenabgrenzung ist der Strand als Liegefläche und Spielplatz nutzbar. Für ältere Menschen könnte die Anschaffung mehrerer klassischer Strandkörbe den Aufenthalt am Strand angenehm machen. Auch die Tatsache eines flachen Einstieges in das Becken ist sicherheitstechnisch von Vorteil. Zudem könnte aufgrund des flachen Gefälles des Strandes an dem westlichen Beckenrand ein barrierefreier Zugang zu dem Beckenbereich realisiert werden. Sand, welcher sich mit der Zeit in den Beckenbereich verlagert, kann über die Beckenreinigungssauger wieder zurück an den Strand gespült werden. Das Attraktivitätspotenzial eines Strandes im Freibad ist extrem hoch und beeinflusst das Badeerlebnis aller Besucher maßgeblich.

IV. LIEGEDECKS

Im östlichen Hangbereich mit Baumbestand können Liegedecks aus Holz bzw. einem Holz-Kunststoff-Verbundwerkstoff als Landschaftselement realisiert werden.

Eine organische Formgebung und eine leicht dynamische Anordnung würden den Bereich als Ruhezone charakterisieren. Die Liegedecks sollten so verortet werden, dass sie zum höchsten Sonnenstand durch die bestehenden Bäume im Schattenbereich liegen und somit vor zu starken Sonneneinstrahlung schützen. Die Holzdecks haben mit ihrem waagerechten Untergrund am Hang zusätzlich die Funktion einer kleinen Aussichtsplattform auf welcher Jung und Alt z.B. picknicken können. Als Werkstoff empfiehlt sich der Bambusbohlen, vor allem aufgrund seiner Witterungsbeständigkeit und weil der Werkstoff nicht splittert.

V. PARKPLATZ

Da die Freibadbesucher zum jetzigen Zustand mehr oder weniger identisch bleiben, sollten die Parkplatzflächen weiterhin ausreichen.

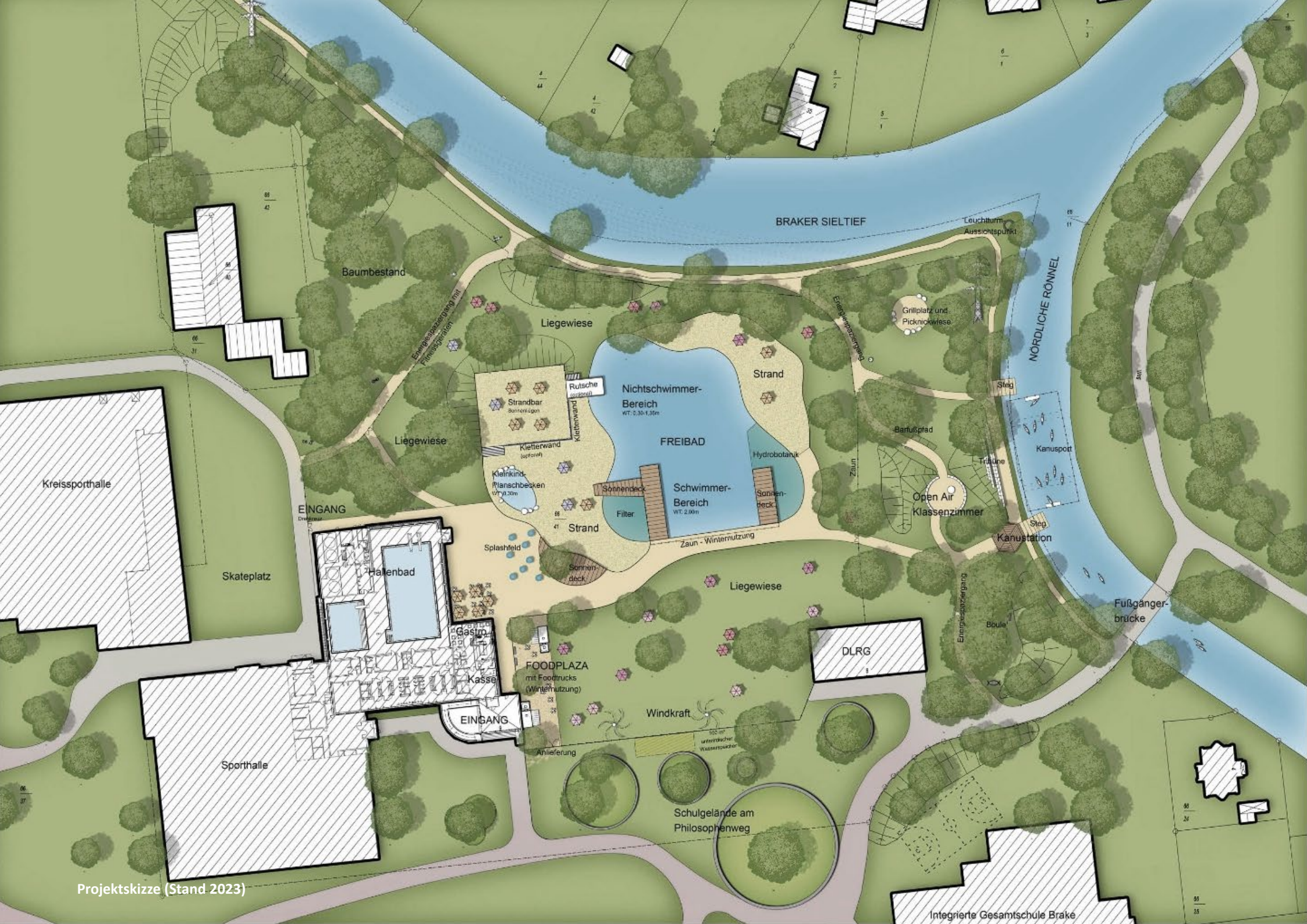
VI. WEGE UND PARK

Die neu geschaffenen Wege und der Park sollen zusätzlich eine Baumbepflanzung erhalten, der Weg soll einen Allee-Charakter erhalten. Durch die Pflanzungen von weiteren Bäumen wird überschlägig 8 to. CO₂/Jahr im gebunden.

VII. BESCHREIBUNG DER NOTWENDIGKEIT UND ANGEMESSENHEIT DES PROJEKTES

Die Gesamtfläche des Projektes beträgt rd. 3,5 Hektar in direkter städtischer Lage. Eine Aufwertung dieser Fläche ist dringend geboten und der Stadt ohne finanzielle Förderung nicht möglich. Die Umwandlung eines bisher konventionell genutzten Freibades in ein Naturbad ohne chemische Aufbereitung und klimaneutral ist Teil der innerstädtischen Entwicklung. Es entstehen 1.900 m² Wasserfläche, die Badnutzung ist auf 1.000 Besucher/Tag ausgerichtet. Der natürliche Charakter des Projektes wird auch durch die Einbeziehung der umliegenden Flussläufe Rönnel und Braker Sieltief unterstützt. Bei einem Naturbadbetrieb wird bei gleichem Angebot gegenüber einem konventionellen Betrieb eine Einsparung von 44 Tonnen CO₂ jährlich erreicht.

Auf dem Areal sind zurzeit ca. 11.735m² an Fläche voll versiegelt. Der Vorschlag ist, rund 9.405 m² an versiegelter Fläche zu entsiegeln, damit mehr Grünfläche zur Verfügung steht. Die rekultivierte Fläche bietet neuen Lebensraum für Menschen und Lebewesen. Auch entsiegelte Bodenflächen wirken sich positiv auf die CO₂-Bilanz aus.



Projektskizze (Stand 2023)

5. ZWECK UND ZIELE DES PROJEKTES

A. WASSERMANAGEMENT

Das Projekt dient der Reaktivierung einer attraktiven Fläche im Zentrum der Stadt Brake (Unterweser). Es wird ein ganzjährig nutzbares Naherholungsgebiet geschaffen, durch das sich das Freizeitangebot in der Stadt und im Landkreis Wesermarsch erhöht. Die schnelle Erreichbarkeit zu Fuß und mit dem Fahrrad stärkt die innerstädtische Anbindung und erhöht die Nutzungsmöglichkeiten. Im gesamten Landkreis Wesermarsch gibt es für die ca. 90.000 Einwohner/innen derzeit nur ein Freibad, das sich in der Stadt Nordenham befindet. Mit der jetzigen Planung werden ergänzend folgende Ziele verfolgt:

- Optimierung des Wasserhaushaltes, mehr Versickerungsflächen für Regenwasser
- Ökologische Aufwertung, neue Pflanzungen, Steigerung der Bodenfruchtbarkeit und natürliche Schattenspender
- Schaffung eines klimaneutralen Freizeitangebotes durch das geplante Naturbad und Bewegungsangebote
- Aufwertung der innerstädtischen Infrastruktur im Schul- und Kulturzentrum
- Schaffung einer stadtnahen Grünfläche – eines Naturparkes – mit sozialer Funktion
- Schaffung eines neuen Bewegungsangebotes für die Bevölkerung
- Ökologischer Gedanke einer Schwammstadt
- Verbesserung der Infrastruktur auch über die Stadtgrenzen hinaus

B. GEBIETSABFLUSSREDUZIERUNG DURCH ENTSIEGELUNG

Durch die Bestandsaufnahme des Geländes wurde festgestellt, dass es unnötig viele versiegelte Flächen auf dem Areal gibt. Es ist geplant, großflächig zu entsiegeln.

Eine solche Maßnahme hat konkret die Reduzierung des Gebietsabflusses zur Folge, da Regenwasser nicht mehr in großem Maße von den versiegelten Flächen abläuft, sondern auf den entsiegelten Flächen zurückgehalten wird und versickern kann. Dem Gebiet steht damit mehr Regenwasser zur Verfügung, als es im Bestand der Fall ist. Da wird sich positiv auf das Kleinklima und den Wasserhaushalt auswirken.

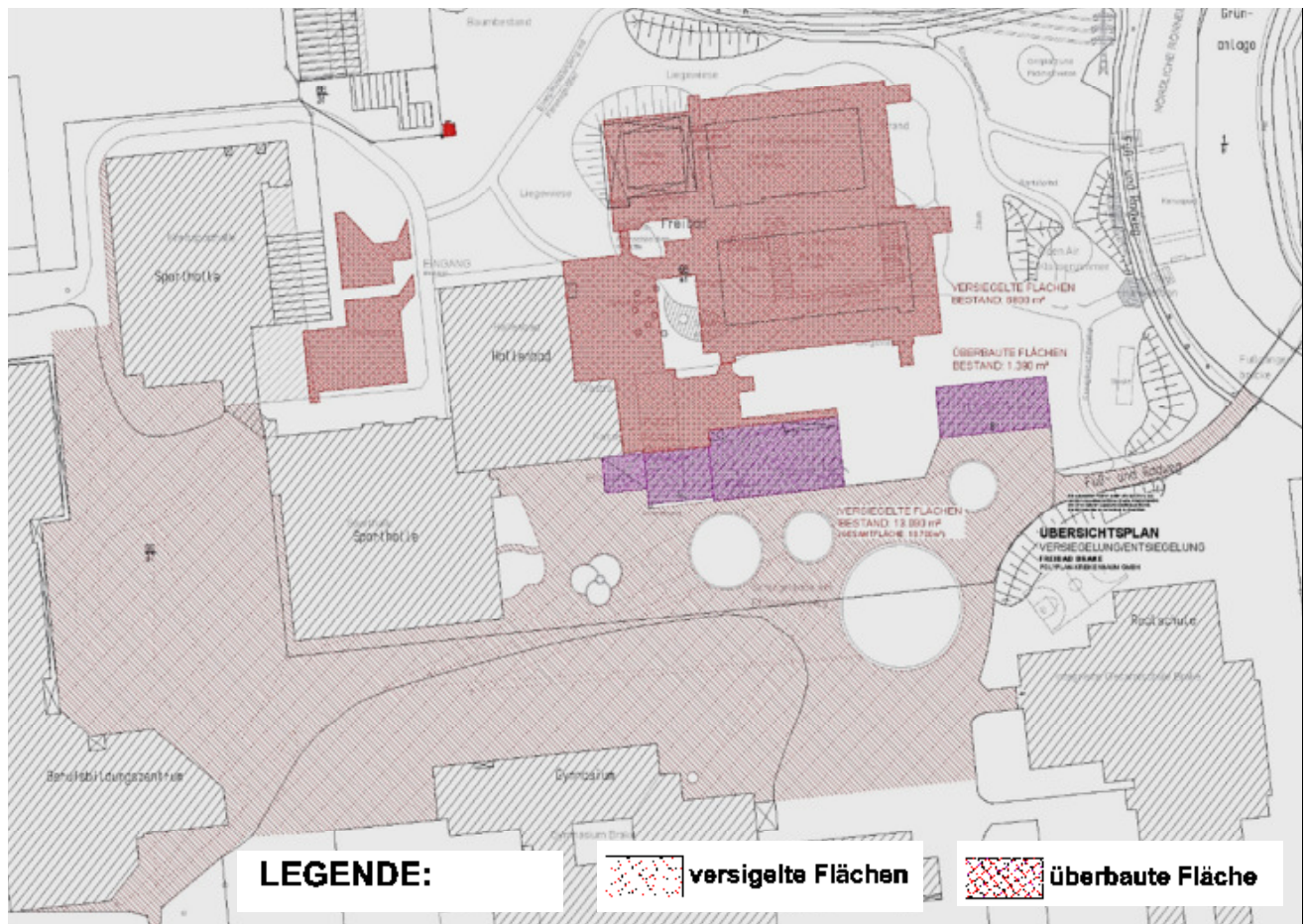
Eine Entsiegelung von insgesamt 14.900 m² Fläche ist möglich. Diese setzt sich aus den folgenden Einzelflächen zusammen:

- Versiegelte Außenflächen v.a. im Bereich des Bestands-Freibades: 6.800 m²
- Durch vier Gebäude überbaute, versiegelte Flächen: 1.390 m²
- Entsiegelung von 7.960 m² der insgesamt 18.700 m² versiegelten Flächen, der im Gebiet befindlichen Schulen (Reduzierung des Versiegelungsgrades von 70% auf 30%)

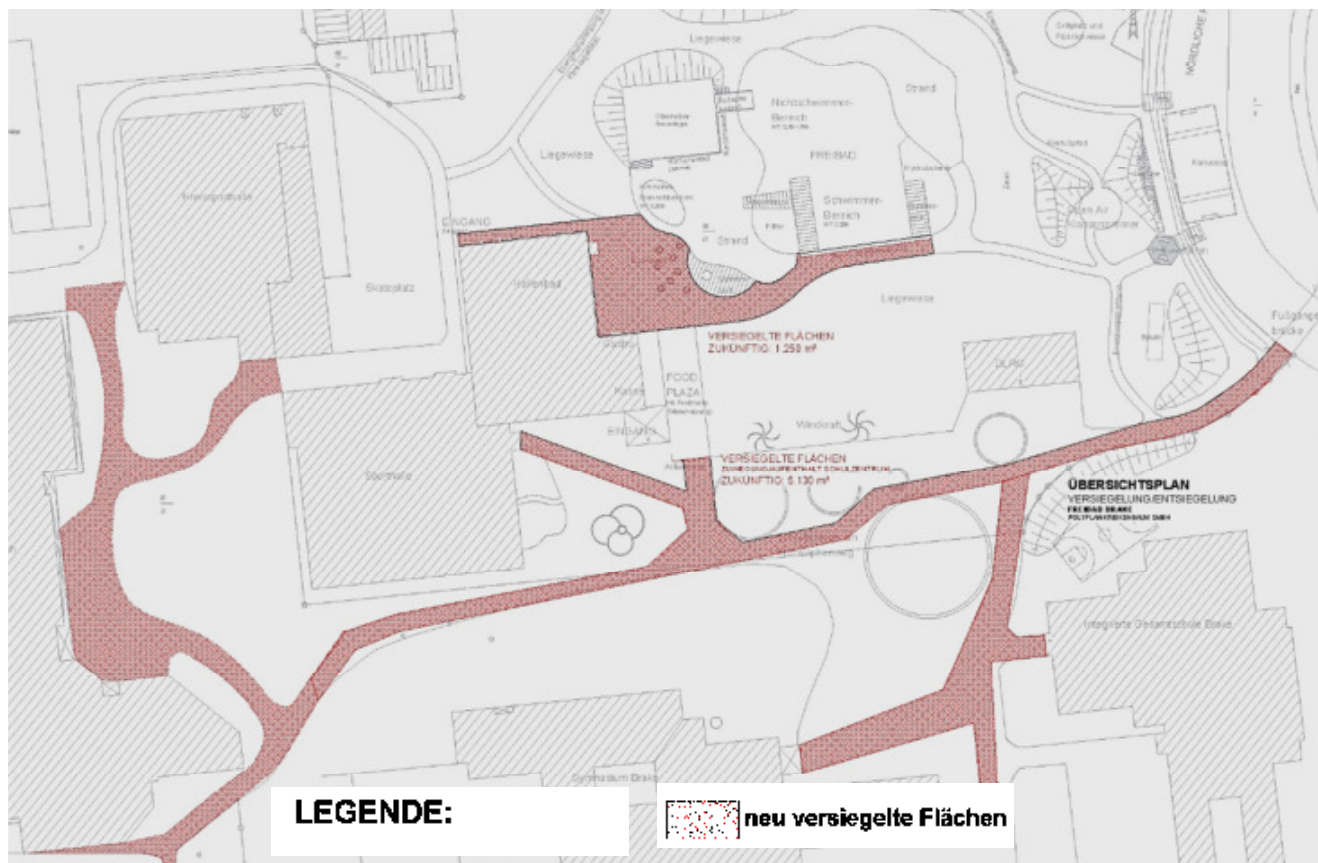
Das zukünftige Freibad wird mit dem Ziel einer möglichst geringen Neuversiegelung realisiert. Für die Außenanlagen und Beckenumgangsbereiche werden ca. 1.250 m² als befestigte Flächen und somit als neu versiegelt anzusetzende Flächen hergestellt.

Die versiegelte Gesamtfläche würde damit von 21.280 m² auf 6.380 m² reduziert werden

Der Plan unten zeigt das Entsiegelungspotential und die versiegelten Flächen im Bestand (Istzustand):



Regenwasserbewirtschaftung und Regenwassernutzung als Füllwasser für Hallenbad (Sollzustand):



Ziel des Konzeptes ist es, das im Gebiet anfallende Regenwasser oberflächlich zu sammeln, zusammenzuführen und in gereinigter Form als Füllwasser für das Naturbad einzusetzen und perspektivisch auch für das Hallenbad. Ungenutztes Überschusswasser würde in begrünten Versickerungsmulden versickern. Die direkte Auswirkung hiervon ist ein verminderter Gebietsabfluss von Niederschlag, eine Entlastung der Kanalisation und eine Optimierung des Kleinklimas und des Wasserhaushaltes des Gebietes durch eine ökologische Regenwasserbewirtschaftung.

Im Konkreten setzt sich das Regenwasserkonzept aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

REGENWASSERSAMMLUNG:

Das auf den Dachflächen der angrenzenden Schulen und Badgebäude anfallende Regenwasser wird in offenen Mulden-Rigolen gesammelt, die sich in der Nähe der jeweiligen Gebäude befinden.

REGENWASSERRÜCKHALTUNG:

In den offenen Mulden staut das Regenwasser nach einem Regenereignis für kurze Zeit an, bevor es in die darunter gelegene Rigole sickert, wo es gespeichert und zurückgehalten wird.

REGENWASSERNUTZUNG:

Aus den Rigolen wird das Wasser zusammengeführt und als Füllwasser im Freibad eingesetzt. Dies wird mittels Rohrleitungen, Speicherschächten und Pumpen bewerkstelligt.

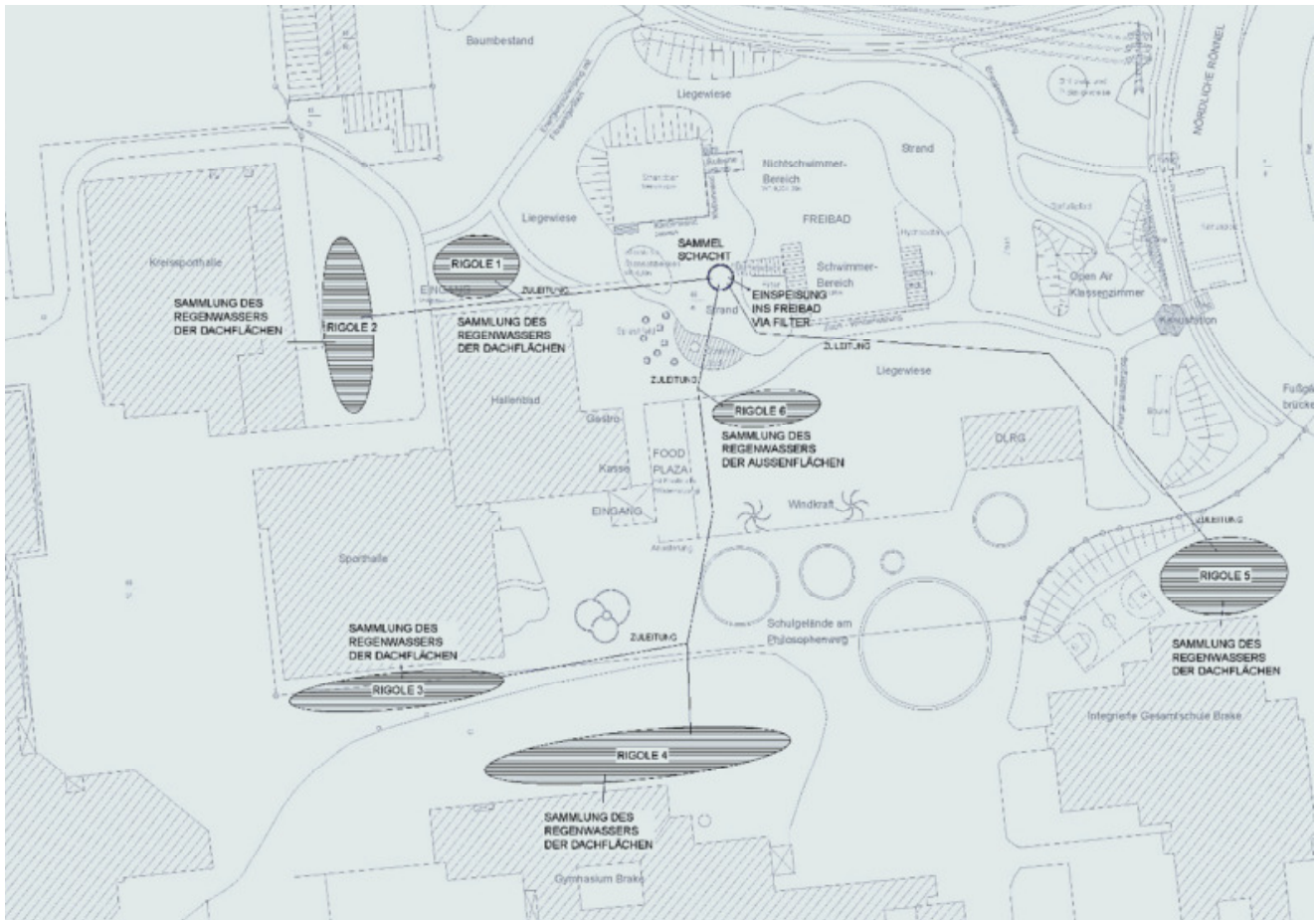
REGENWASSERVERSICKERUNG:

Übersteigt der Regenwasservorrat den Bedarf im Naturbad und die Speicherkapazität der Rigolen, wird das Überschusswasser in Versickerungsmulden verbracht, in denen es im Untergrund versickert bzw. perspektivisch in das Hallenbad eingespeist.

ABFLUSSREDUKTION:

In der Gesamtheit der oben beschriebenen vier Maßnahmen findet eine Reduktion des Abflusses aus dem Gebiet statt, die diesen auf null setzt, da kein Regenwasser der Kanalisation zugeschlagen wird. Das Einzugsgebiet, auf dem die Regenwasserbewirtschaftung basiert, wird von der Größenordnung so bemessen, wie es hydraulisch und technisch möglich ist. Es soll ein möglichst großer Teil des Gebietes in das Konzept der Regenwasserbewirtschaftung einbezogen werden. Hierbei ist abzuwägen, dass der nötige Aufwand das Regenwasser über weitere Strecken zu transportieren, um es im Bad verfügbar zu machen, als vertretbar und sinnvoll zu bewerten ist.

Der nachfolgende Plan zeigt das Grundkonzept der Regenwasserbewirtschaftung durch Sammlung und Nutzung im Freibad.



EINGRIFF IN DEN REGIONALEN WASSERHAUSHALT

Zur zukünftigen Nutzung des Regenwassers als Füllwasser für das Naturbad (und auch perspektivisch für das Hallenbad) soll das Regenwasser über Mulden-Rigolen-Systeme gesammelt, gereinigt (aktivierte Bodenpassagen) und gespeichert (unterirdische Rigolen) werden. An dieses System sollen die Dach- und Wegeflächen angeschlossen werden, ca. 7.000 m². Die jährlichen Wassermengen von ca. 3.500 m³ werden ausreichen, um den gesamten Bäderbetrieb für das Hallenbad sowie das neu geplante Bad mit biologischer Wasseraufbereitung zu betreiben. Ein Teil des Speichersystems wird das Naturbad darstellen. Hier können Wasserwechselstände von +n15 cm realisiert werden, um dieses auch als Speicher zu nutzen. Die Systemwasserersparnis an Leitungswasser beträgt ca. 3.500 m³/d, der spezifische CO₂-Wert pro m³ Leitungswasser beträgt im Bundemittel ca. 0,35 kg CO₂/m³ Wasser. Daraus ergeben sich spezifische Einsparungen von 1,225 t CO₂/Jahr. Das graue CO₂-Depot durch Produktion, Komponentenlieferung und Einbau beträgt ca. 9,5 t. Dieses Depot ist nach ca. 8 Jahren kompensiert.

6. KOSTENSCHÄTZUNG

Die Kostenschätzung wurde auf Basis der Projektskizze für die einzelnen Hauptkostengruppen gem. DIN 276 erstellt. Eine detaillierte Kostenaufstellung existiert zum aktuellen Stand der Planungen nicht.

lfd. Nr.	Maßnahmen	2025	2026	2027	2028	Gesamt
	Projektspezifische Maßnahmen (vgl. Zuwendungsantrag, Punkt 3.6)					
1.1	Nicht-bauliche Maßnahmen					
1.1.1	Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	900,00	2.100,00	1.600,00	3.400,00	8.000,00
1.1.2	Dokumentation	500,00	1.000,00	1.000,00	500,00	3.000,00
	Zwischensumme	1.400,00	3.100,00	2.600,00	3.900,00	11.000,00
1.2	Bauliche Maßnahmen (DIN 276)					
1.2.1	100. Grundstück	1.000,00	16.000,00	2.000,00	0,00	19.000,00
1.2.2	200. Herrichten und Erschließen	0,00	200.640,00	50.160,00	0,00	250.800,00
1.2.3	300. Bauwerk - Baukonstruktion	0,00	157.500,00	192.500,00	0,00	350.000,00
1.2.4	400. Bauwerk – Technische Anlagen (Elektrotechnik)	0,00	150.000,00	100.000,00	0,00	250.000,00
1.2.5	500. Außenanlagen und Freiflächen	0,00	462.000,00	2.185.312,00	1.046.208,00	3.693.520,00
1.2.5.1	540. Technische Anlagen im Außenanlagen	0,00	0,00	400.000,00	152.000,00	552.000,00
1.2.6	600. Ausstattung und Kunstwerke	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
1.2.7	700. Baunebenkosten	125.000,00	225.000,00	537.500,00	362.500,00	1.250.000,00
1.2.8	800. Finanzierung (nicht förderfähig)					
	Zwischensumme	126.000,00	1.211.140,00	3.467.472,00	1.560.708,00	6.365.320,00
	Summen pro Jahr	127.400,00	1.214.240,00	3.470.072,00	1.564.608,00	
	Gesamtsumme					6.376.320,00

Im Rahmen des Förderprogrammes „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ erhält die Stadt Brake (Unterweser) eine Förderung durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen in Höhe von 5,4 Mio. Euro. Mit den zu erbringenden Eigenmitteln durch die Stadt Brake (Unterweser) stehen so für dieses Projekt insgesamt 6.376.320 Euro zur Verfügung.

Dieses Budget sollte nach Möglichkeit eingehalten – und im Falle einer Überschreitung frühzeitig kommuniziert werden. Eine Erhöhung der Fördermittel durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen ist ausgeschlossen. Die Mehrausgaben müssten zu 100% aus Eigenmitteln der Stadt Brake (Unterweser) erbracht werden.

7. ZEITPLAN

Aufgrund der zeitnah vorgesehenen Neuerrichtung des Naturbades und des erforderlichen planerischen und internen Abstimmungsbedarfs auf Seiten der Auftraggeberin ist entsprechender zeitlicher Vorlauf nicht mehr zu realisieren. Die Arbeiten an der Vorentwurfsplanung sollen deshalb unmittelbar nach Auftragsvergabe erfolgen. Die Bewilligungsbehörde schreibt gem. Zuwendungsbescheid vor, dass der Bau des Naturbades mit Klimapark am 31.12.2028 abgeschlossen sein soll. Im Anschluss darf die Maßnahme noch abgerechnet werden.

Eine Verlängerung des Durchführungszeitraumes kann zu einem späteren Zeitpunkt (wenn ein Fertigstellungsdatum verbindlich festgelegt werden kann) theoretisch verlängert werden. Die Entscheidung obliegt alleine dem Zuwendungsgeber und damit dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Damit die Projektdurchführung nicht aufgrund fehlender planerischer Vorarbeiten scheitert, ist es unbedingt erforderlich, dass die planerischen Leistungen zeitnah erbracht werden, um den zeitlich eng abgestimmten Projektfortschritt nicht zu gefährden. Insbesondere vor dem Hintergrund des öffentlichen Interesses an dem Realisierungsprojekt muss dies unbedingt vermieden werden. Eine termingerechte Durchführung des Projekts ist daher auch unter diesem Gesichtspunkt notwendig.